

Zur chemischen Kenntniss des Embryo.

Von

Dr. K. Raske.

(Aus der chemischen Abtheilung des physiologischen Instituts in Berlin.)
(Der Redaktion zugegangen am 11. April 1886.)

I. Ueber die chemische Zusammensetzung der Gewebsflüssigkeit (Lymphe) des Embryo.

Da die thierischen Gewebe derartig mit Lymphe durchsetzt sind, dass es unmöglich ist, dieselbe daraus völlig zu entfernen, so ist es klar, dass zum vollen Verständniss der chemischen Zusammensetzung der Gewebe die Kenntniss der Zusammensetzung der Lymphe nothwendig ist. Was für das erwachsene Thier gilt, hat natürlich auch für den Embryo Geltung, nur scheint bei diesem die Kenntniss der Lymphe noch nothwendiger zu sein. Denn es ist bekannt, dass die embryonalen Organe einen ausserordentlich hohen Wassergehalt haben, welcher auf ihrem hohen Gehalt an Organlymphe beruht. Es dürfte indessen auf den ersten Blick sehr schwer erscheinen, embryonale Lymphe in einer für die Untersuchung hinreichenden Menge zu erhalten. Hier kommt uns indessen eine von Kossel gemachte Beobachtung zur Hilfe. Zerkleinert man nämlich die Muskeln von frischen Rindsembryonen grob und bringt sie auf ein Colirtuch, so tropft langsam eine schwach röthlich gefärbte, wenig getrübe Flüssigkeit ab, und nach etlichen Stunden hat sich in dem darunter gestellten Gefäss eine ansehnliche Menge dieser Flüssigkeit angesammelt, die nur durch sehr geringe Quan-